

Gewalt und wird bei einiger Erfahrung es sicher dahin bringen, dass der Ausfall beim Brennen ein verschwindend kleiner werden wird.

Einige Schwierigkeiten sind bei der Gasfeuerung allerdings zu überwinden. Es ist z. B. nicht leicht, die Mengen von Gas und Luft einander so anzupassen, dass weder ersteres, noch letztere vorwaltet. In beiden Fällen erfolgt eine schädliche Wirkung. Das Gas im Ueberschuss vorhanden würde nicht allein unverbrannt entweichen, sondern auch die farbige Glasur und die unter der Glasur befindlichen Farben wesentlich beeinträchtigen; Kobaltoxyd zum Beispiel wird in diesem Falle sehr leicht reducirt. Die Luft dagegen übt, wenn sie nicht völlig zur Verbrennung verbraucht wird, einen höchst nachtheiligen Einfluss auf das weisse Porzellan aus, welches alsdann gelb und pockig wird. Die Mischung von Gas und Luft darf andererseits vor ihrem Eintritt in den Ofen nicht schon zu innig sein, damit die Flamme nicht auf die den Einströmungsöffnungen zunächst gelegenen Gegenstände zu heftig wirkt, sondern sie muss so dirigirt werden, dass sämtliche Theile der Kammer ein gleichmässiges Feuer erhalten, und nicht schon bereits gargebranntes Geschirr durch zu langes Erhitzen unansehnlich wird. Ein grosser Theil der Schwierigkeiten, welche sich der Gasfeuerung entgegenstellten, sind bereits überwunden. Die gewonnenen Erfahrungen werden weiter helfen!

In Betreff der Decoration des Porzellans hat die Industrie in den letzten zehn Jahren manches Neue aufzuweisen, und wenn auch der Ruhm hierfür zum grossen Theil der Kunst gebührt, so hat doch auch die Chemie einen nicht unerheblichen Antheil daran. Die Fortschritte, welche die Chemie in dieser Richtung macht, werden aber leider selten sofort Gemeingut, sondern bleiben meistens möglichst lange Fabriksgeheimniss, zumal die Darstellung der Emaillefarben sich immer mehr von der Porzellanindustrie zu trennen strebt und fast einen Industriezweig für sich bildet.

Vorschriften für Porzellandecorationen, besonders für eine grosse Anzahl von Schmelzfarben sind zwar auch in neuerer Zeit wiederholt veröffentlicht worden; es finden sich darunter auch manche, welche mit Dank aufzunehmen sind, ein grosser Theil aber ist veraltet oder wenig vertrauenswürdig, und die Auswahl der guten Recepte von den schlechten oft schwer. Die Abhandlungen über Porzellandecoration von Salvétat, welche im *Complément de la troisième Edition du Dictionnaire des Arts et Manufactures* von Ch. Laboulaye (Paris 1868) veröffentlicht sind, wurden deshalb mit Freude begrüsst. Sie sind, um sie in Deutschland allgemeiner zugänglich zu machen, vom k. k. österreichischen Museum für Kunst und Industrie ins Deutsche übersetzt und herausgegeben worden.

Salvétat unterscheidet, wie auch in seinen *Leçons de Céramique*, folgende sechs Gruppen der Decoration für Thonwaren: